

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
Medias in res:	
Schülerphantasien zu <i>Kabale und Liebe</i> und wie es dazu kam	15
Ein didaktisches Experiment im Ausschnitt	15
Sinnhorizont des Experiments	19
Grunderfahrungen und Grundanliegen aus der eigenen Unterrichtspraxis	23
Was tun?	26
Kapitel 1	
Zum Verhältnis von Induktion und Deduktion im Literaturunterricht	29
Wirkungsvolles Induzieren einer Interaktion von ‚Subjekt‘ und ‚Gegenstand‘ – ein uraltes Beispiel aus der Weltliteratur	30
Der Vorgang der Induktion als Inszenierung eines anderen Blickpunkts	32
Vom „Besonderen“ zum „Allgemeinen“	35
Literatur ‚im Gespräch‘ – zwei typisiert-typische Unterrichts- beispiele	37
Zu Beispiel A	41
Zu Beispiel B	44
Zur Situation der literarischen Interpretation im Unterricht	46
Kapitel 2	
Zum Stellenwert produktiv-handelnder Verfahren im Literaturunterricht. Hintergründe, Einwände und erste Entgegnungen	53
Einzelne Begründungszusammenhänge und Ausrichtungen eines handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts	55

Was meine ich mit produktiv-handelnden Verfahren im Literaturunterricht?	60
Mißverständnisse bei der Einschätzung und Organisation produktiv-handelnder Verfahren	62
1. Vor-, Wissen‘ an der ‚Oberfläche‘	63
2. Frag-Würdigkeiten beim praktischen Einsatz produktiv-handelnder Verfahren: „Subjektivismus“ und „irrationale Innerlichkeit“	67
Problemhintergrund: Reduktionistisches Verständnis der Phantasieleistungen	68
Erste Konsequenz des einseitigen Phantasiebegriffs: Reduziertes Literaturverständnis	73
Zweite Konsequenz des einseitigen Phantasiebegriffs: Reduzierte Attraktivität produktiv-handelnder Verfahren	76
Bezug zur fachdidaktischen Debatte	79
Überleitung zu einem Ansatz der Integration produktiv-handelnder Verfahren in den Gesamtprozeß „Literarische Interpretation“	82

Kapitel 3

Literarische Interpretation: Verknüpfung von imaginierender Innenschau und analysierender Metareflexion	85
Entfalten einer fiktionsinternen Vorstellungswelt durch den produktiv tätigen Rezipienten	88
Didaktisch-methodische Organisation einer imaginationsorientierten Aus-Legung der fiktiven Welt vor dem interpretierenden Darüber-Sprechen	91
Vertiefung der Argumentation: Spezialfall der ‚Kontaktlosigkeit‘ zwischen literarischer Figur und Rezipient	94
Zur Chance einer imaginationsgetragenen Werkinterpretation	100
Philologisch orientierte Explikation von Literatur - Beispiel Schüler-aufsatzz und meine methodisch-didaktische Folgerung	104
1. Metabasis der Inhalte – Gedanken zum Werk im ‚Über-Blick‘	109
2. Metabasis der Diktion – „instrumentelles“ Sprechen über ein literarisches Werk	112
3. Anspruch lebendiger Rezipientenerfahrung als Voraussetzung einer literarischen Erörterung	114

Plädoyer für ein fruchtbare Wechselspiel kreativ-tätiger Vorstellungsentfaltung und reflexiv-analytischer Besprechung	117
Meine Grundthese: Literarische Interpretation durch Imagination vor Explikation	119
Kapitel 4	
,Inszenierte Imagination‘ und ,interpretatorische Spurensuche‘ im Umgang mit Dramenfiguren. Paradigmatischer Aufweis des literaturdidaktischen Modells	121
Produktive Verfahrensweisen des „Entfaltens“ – „Auslotens“ – „Verfremdens“ und die Überführung der ‚Ergebnisse‘ in die deutende Zusammenschau	128
1. „ <i>Entfalten</i> “ von Text – <i>Aus-Legen der Handlungs-,oberfläche</i> ‘	132
Aufgabenstellung zur „ersten Ebene“	133
Beispiel zum ersten Thema der Aufgabe 1	135
Beispiel zum zweiten Thema der Aufgabe 1	136
Figurenanalysen auf der Basis von szenischen ‚Explikationen‘ dramenimpliziter Situationen	137
Gespräch zum ersten Schülertext:	
Die Figuren <i>Marianne – Oskar</i>	138
Gespräch zum zweiten Schülertext:	
Die Figur des <i>Alfred</i>	141
2. „ <i>Ausloten</i> “ von Text – „ <i>Aufspüren</i> “ und „ <i>Auffächern</i> “ von Elementen der Tiefenstruktur	143
Aufgabenstellung zur „zweiten Ebene“	145
Schreibaufgabe a	145
Schreibaufgabe b	146
Beispiel und Gespräch zur ersten Variante	149
Beispiele und Gespräch zur zweiten Variante	152
Vergleichendes Gespräch zur Beziehung <i>Marianne – Alfred</i> .	154
3. „ <i>Verfremden</i> “ von Text – <i>Kontrafakturieren der Handlung und der Sprache</i>	158
Aufgabenstellung zur „dritten Ebene“	159
Was geschieht bei der „Verfremdung“, wie wirkt sie sich aus?	161

Auswertung des „Verfremdungs“-Beispiels – „Vergrößern“ und Differenzieren von figuralen und sprachlichen Details des Schillerschen Originaltextes	164
Figuren, Mentalität und Sprache in den gegenübergestellten Texten	165
 Erklärungszusatz: Das Prinzip des Vergleichs als ein entscheidender Dreh- und Angelpunkt bei der Verbindung von Imagination und Explikation	172
1. <i>Der Vergleich(shintergrund) gibt dem Interpretationsgespräch Anlaß, „Stoff“ und Struktur</i>	175
2. <i>Die Gegenüberstellung erleichtert das Erkennen, gedankliche Umsetzen und Versprachlichen von Beobachtungen am Text</i>	177
3. <i>Über den Weg von Vergleichsoperationen lassen sich Wechselbeziehungen der Figuren und Gedankenmodelle erkennen</i>	179
Abschließende Bemerkung zur „Handhabung“ des Interpretationsmodells	181

Kapitel 5

„Nun spielt, nun schreibt, nun malt . . .“? Kontrastiv-exemplarische Begründung einer wirkorientierten Verfahrensklassifizierung	185
 Theoretischer Vorspann: Warum spielen, schreiben, malen . . . zu Texten? Produktions- und handlungsorientierte Literaturdidaktik im Vergleich	187
1. <i>Gemeinsames Anliegen einer Aktivierung lebendiger Rezeptionsprozesse – unterschiedliche Zielorientierung beim Umgang mit diesen</i>	187
2. <i>Unterscheidung von Verfahrenstypen innerhalb des Feldes sogenannter Rezeptionshandlungen</i>	191
3. <i>Imaginationsorientierte Textinterpretation als Deutung des Wirkzusammenhangs inhaltlicher wie formaler Aspekte</i>	195
4. <i>Interpretatorische Relevanz einer Auseinandersetzung mit individuellen Rezipientenphantasien unter Rückbezug auf das Werk</i>	200

Praktischer Teil: Was entsteht beim Spielen, Schreiben, Malen ... zu Texten? Varianten von Verfahrensmodi und ihre unterschiedliche Wirkung	203
<i>Vorbemerkung 1:</i>	
Die „drei Ebenen“ – Rekapitulation und gedankliche Überleitung	203
<i>Vorbemerkung 2:</i>	
Klassifizierungsprinzipien „individueller literarischer Text“, „Verhältnis Text-Verfahren“, „Verhältnis Wirkaspekt-Verfahren“	205
1. <i>Das Sprechen oder Vorsprechen – die aktive Umsetzung von Literatur mit der Stimme</i>	210
Sinn- und ausdrucksbetontes Sprechen oder Vortragen von Text	211
Sprech- und Stimmvariationen oder -verfremdungen	214
Sonderfall: Die ‚innere Stimme‘ von Personen oder Gegenständen	215
„Ausloten“ und „Auffächern“ von Figurenbewußtsein und Figurenwandel mittels Sprechvariationen	217
2. <i>Formen der körperlichen bzw. mimisch-gestischen oder malend-skizzierenden Visualisierung</i>	224
2.1 Darstellung mit dem Körper im Raum	225
„Entfalten“, „Ausloten“ oder „Verfremden“ durch den unterschiedlichen Einsatz und Kon-Text von Gestik, Mimik und Bewegung	226
Das Bauen von „Figurendenkmalen“	230
Ein szenischer ‚Augen-Blick‘ aus unterschiedlicher Figurenperspektive gesehen – zwei Standbilder im Vergleich	234
„Standbild“ oder „Statue“? – Das Zustandekommen einer attraktiv-oszillierenden Mischform durch Teil-verfremdung	240
2.2 Skizzieren, Zeichnen, Malen – Räume, Figuren, Gegenstände	245
Zeichnen von Bühnenpersonal nach Regieanweisungen .	246
Skizzen zum Bühnenbild	248
Skizze zur Eingangs-Situation eines Erzählwerks	250
3. <i>Die Kombination von optischen und akustischen Mitteln</i>	254
3.1 Formen der optisch-akustischen Ein-Stimmung	254
Körperlich-stimmliche Figureneinfühlung	254

Gestalten und Erleben einer äußeren Atmosphäre, einer inneren Stimmung, einer Einstellung, einer Denkweise	256
3.2 Optisch-akustisches ‚Durchspielen‘ von Variationen	263
3.3 Beispiel einer optisch-akustischen Interpretation von gattungsspezifischer Wirkästhetik	265
4. Einige Schreibformen	268
Ein Beispiel des antizipierenden Schreibens zu Literatur	270
Die „Rollenbiographie“ – „Ausweiten“ und Ausloten von Figurencharakteren	274
5. Geräusch, Klang, Musik	279
6. Mehrfach-Verknüpfung produktiv-handelnder Verfahren: Schattenspiel-In-Szenierung	280

Kapitel 6

Zum Verständnis des „literarischen Phantasierens“. Ästhetisch-erkenntnistragendes Spiel in und mit einer real-fiktiven Zwischenwelt	287
Vorüberlegungen zu den Begriffen „Imagination“ und „Phantasie“ .	295
Literarisches Phantasieren	298
1. Imaginieren und Phantasieren: Das Herstellen eines Beziehungsfeldes	298
Umwandlung durch die „kombinatorische“ Tätigkeit der Phantasie	301
Innovatorischer Charakter der hergestellten Beziehungen .	304
2. Erkenn-bares an erkenntnis-getragenen Phantasieprozessen .	306
Strukturelle und strukturierende Bezugs-Punkte für ein „Denken in Bildern“	307
Innere Logik eines variationsgeprägten Strukturprinzips .	312
Bildhafte „Abstraktionen“	314
„Literarisches Phantasieren“ als eine wichtige text- hermeneutische Kompetenz	318
3. Das Verhältnis von Phantasie und ‚Wirklichkeit‘ – gesehen im Beziehungsdreieck von Autorfiktion, Leservorstellung und Lebenswirklichkeit	326

Literarisches Phantasieren als ein In-Beziehung-Treten mit der fiktiven Welt des Textes – Korrelation zwischen dem Fingieren und dem Imaginieren	328
Dialektik von Imagination und ‚Wirklichkeit‘ bei Autor und Rezipient	330
Schaffendes und sich-schaffendes Produzieren durch die „biographisch-literarische“ Figur des Autors – Analogien zur Rezipiententätigkeit	333
Imaginieren und (!) Fingieren als realitätsübersteigende, aber nicht realitätsfremde Schöpfungen	335
4. Literarisches Phantasieren: Ein intermediales, grenzüberschreitendes Spiel	343
Das „intermediäre Bewußtsein“ bei der literarischen Imagination	348
Phantasie – ein ‚Spiel ohne Grenzen‘	356
Zur Ästhetik der Grenzüberschreitung durch Phantasie .	358
Zum prinzipiell infiniten Charakter des Spiels mit der Phantasie	362
Leerstellen „füllen“ oder mit ihrem unendlichen Angebot ‚spielen‘?	364
Kapitel 7	
Zu guter Letzt: ‚Finale‘ und ‚Variationen in Moll‘. Kurzes Resümee und Aus-Blick auf ein beziehungsreiches Phantasiespiel mit dem Zeichenstift	371
Zusammenfassung	373
Produktiv-handelnde Verfahren	373
Ihre Integration in den Prozeß der literarischen Interpretation .	373
Der zugrundeliegende Imaginations- bzw. Phantasiebegriff .	375
‚Katz-und-Maus-Spiel‘ frei nach Kafkas <i>Kleiner Fabel</i>	376
1. Das Spiel mit der Relation der Figuren und Dinge zueinander .	378
2. Das Spiel mit der Betrachterperspektive	380
3. Die ‚Verkörperung‘ und Proportion der ‚Gegenstände‘ – Was (!) kommt wie (!) zur Darstellung?	383
4. Konkretisation und Abstraktion der im Text genannten Elemente	386

Literaturverzeichnis	389
Titel der zitierten Werkbeispiele	389
Fachtheoretische Titel	391
(Fach-)Didaktische Titel	395